

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den nächsten Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Agenturen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Vorbestellung 20 Wk. wöchentlich 10 Wk. im Voraus. Einzelhefte 10 Pf. Wilsdruff, den 19. Januar 1926. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weixen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Angelgenpreise die Spaltenzahl 20 Zeilen lang, die 4 gespartene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Spaltenlang, die 3 gespartene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Spaltenlang. Nachverrechnungsgeld 100 Spaltenlang. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 17 — 85 Jahrgang. Teleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksbed: Dresden 2640 Mittwoch den 20 Januar 1926

Das Reichsinnenministerium.

Die Bildung eines „Kabinetts der Mitte“ durch Dr. Luther ist gescheitert an dem Widerspruch der Bayerischen Volkspartei, die einer Befestigung des Reichsinnenministeriums durch den Demokraten noch nicht zustimmen wollte, obwohl derselbe noch einmal gesagt hat, dieses Ministerium komme ihm vor wie — eine Dame ohne Unterleib. Er spricht aus Erfahrung, denn er war schon einmal zwei Jahre hindurch Reichsinnenminister. Doch, wenn man nicht gerade diesen drastischen Vergleich brauchen will — das Ministerium ist zum mindesten ein Messer ohne Schneide. Und mit dem bloßen Hest kann man auch nicht gerade viel machen.

Der Reichsinnenminister ist — man braucht das nicht anzüglich aufzufassen — ein Kopf, zu dem der Leib fehlt. Also zunächst die ausführenden Organe. Die sind zwar theoretisch da, nämlich die Innenministerien der Länder; aber diese „ausführenden Organe“ pflegen und pflegen im allgemeinen nur das auszuführen, was sie selbst wollen. Und wenn z. B. zwischen dem Reichsinnenminister und etwa dem des größten Landes, Preußen, ein parteipolitischer Gegensatz obwaltet, wie zwischen dem früheren Minister Schiele und Sebering, dem preussischen Innenminister, dann ist der Reichsinnenminister praktisch machtlos. Übrigens ist es auch ebenso in anderen Fällen, wenn man sich z. B. an das manchmal recht eigenartige Verhältnis zwischen dem Reich und Bayern erinnert. Dort in München hat man oft gar wenig darauf geachtet, wenn in Berlin der Reichsinnenminister die Hände tang.

Der hat eigentlich nur einen „politischen“ Einfluss als Hüter der Verfassung; die Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten zu pflegen, auszusprechen, eventuell auch verfassungsrechtlich anders zu gestalten, gehört zu seinem Aufgabenkreis. Nun war doch den Bayern einmal als Demokrat und daher als Zentralist sehr verächtlich, verächtlicher noch, weil er seinerzeit eine zentralistische Antwort auf die bekannte bayerische Denkschrift über die föderalistische Umgestaltung der Beziehungen zum Reich verfaßt hat. Ebensoviele hat aber praktisch das Reichsinnenministerium auf einem anderen Gebiet zu sagen, das zu seinem Ressort gehört, dem der Schutzpolizei. Auch hier muß es sich auf eine allgemeine regelnde Tätigkeit beschränken. Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Tätigkeitsgebiete, wie Gesundheits-, Presse- und Vereinswesen, die Fragen der Reichsangehörigkeit und Bevölkerungspolitik, Versicherungswesen und Zensur, Fremdenpolizei und Sport — aber überall findet hier nur eine „Tätigkeit der Richtlinien“ statt — abgesehen von der Statistik —, während die Ausführung den Ländern obliegt.

Als „Hüter der Verfassung“ hat der Reichsinnenminister aber noch einige andere Aufgaben, die an Wichtigkeit kaum etwas zu wünschen übriglassen, weil sie innerpolitische Streitfragen allererster Ordnung betreffen. Es gibt nämlich in der Verfassung einige Artikel, die nur allgemeine Grundsätze enthalten und dazu den Zusatz, daß „alles Weitere durch ein Reichsgesetz geregelt“ wird. Da ist z. B. der Artikel 48, der den sogenannten „Belagerungszustand“ behandelt. Da ist ferner der Kampf um den Artikel 13, also der Kampf um die Art, in der die Neugliederung des Reiches, Veränderungen im Bestand der Einzelstaaten, erfolgen soll. Da ist der vielleicht umstrittenste Artikel 146, der die Verhältnisse im Schulwesen regelt oder vielmehr nicht regelt, da bis zur Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes alles beim alten bleiben muß. Bekanntlich ist ein derartiger Entwurf schon 1921 herausgekommen, aber 1924 ergebnislos wieder zurückgezogen worden; 1925 wurde ein Referentenentwurf bekannt, wodurch ein erbitterter Kampf um das Schicksal der Volksschule entzündet wurde. Und hierin wollen sich die Bayern mit einem Demokraten nicht befreunden, da seine Partei ja Vorämpferin der Simultanschule ist. Da hierüber die Meinungen selbst innerhalb der Mittelparteien arg auseinandergehen, hat das Zentrum auf das Innenministerium unter der stichschweigenen Voraussetzung versichert, daß ein solcher Reichsschulgesetzentwurf vorerst nicht herauskommt.

Es ist also doch etwas dran an dieser „Dame ohne Unterleib“.

Die Regierungsverhandlungen.

Man sprach in Berlin schon von dem vollständigen Scheitern der Mission Dr. Luthers, der seinen Auftrag zur Regierungsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen wollte. Die Idee eines Beamtenkabinetts fand wenig Anklang. Aber in dieser Zeit der Aberrassungen kam es wieder einmal anders. Nachdem Montag alles gescheitert schien, wurden Dienstag früh die Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteien wieder aufgenommen, mit Einschluß der Demokraten. An den Beratungen nahmen teil von der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz und Dr. Bays, vom Zentrum Marx und Fehrenbach, von den Demokraten Haas und Erlangen, von der Bayerischen Volkspartei Dr. Leicht. Später kamen an Ministern noch Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichsarbeitsminister Braun, Reichsjustizminister Stinckel und Reichswehrminister Gessler hinzu. Zu Beginn der Sitzung wurden die demokratischen Vertreter von dem rechtssten Reichs-

Das neue Kabinett.

Der letzte Appell des Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittag um 6 Uhr die Vertreter der vier für die Koalition der Mitte in Frage kommenden Parteien und gab den erschienenen Herren folgende Erklärung ab:

„Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, um vor Ihnen auszusprechen, daß meines Vorfürhaltens nunmehr eine Regierung zustande kommen muß. Nachdem durch das Ausscheiden der Deutschen Nationalen Volkspartei der bisherigen Mehrheitsregierung die Grundlagen entzogen worden war, nachdem trotz der hingebungsvollen und sehr dankenswerten Bemühungen des Herrn Abg. Koch die andere Möglichkeit einer Mehrheitsregierung, nämlich die sogenannte Große Koalition, sich ebenfalls nicht hat verwirklichen lassen, blieb als zwar weniger tragfähige, aber immerhin doch durchaus gangbare Lösung die Regierung der Mitte übrig. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wäre damit das deutsche Vaterland vor eine Lage von größtem Ernst gestellt, da jedem Gedanken einer anderen Regierungsabstimmung schwerste Bedenken entgegenstehen. Ich habe es deshalb aufrichtig begrüßt, daß die von Ihnen, meine Herren, geführten vier Parteien sich grundsätzlich bereit erklärt haben, eine Koalition der Mitte einzugehen.“

Der Reichskanzler Dr. Luther hat mich fortlaufend darüber unterrichtet, welche große Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien bisher haben überwunden werden müssen, um einer praktischen Lösung näherzukommen. Es ist ihm leider nicht gelungen, diese Schwierigkeiten ganz aus dem Wege zu räumen. Auf der anderen Seite erträgt aber die Lage des Landes eine längere Verzögerung nicht mehr. Was nach einem völligen Scheitern der Versuche dieser letzten Woche, eine parlamentarische Regierung der Mitte zustande zu bringen, folgen würde, ist nicht zu übersehen. Unter diesen Umständen habe ich mich für verpflichtet gehalten, den Herrn Reichskanzler Dr. Luther zu bitten, nunmehr auf Grund seiner bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Befestigung der Koalition vorzulegen. Ich bin von vornherein überzeugt, daß der Herr Kanzler nicht alle, an sich berechtigten Wünsche der Parteien erfüllen kann, bin mir aber klar, daß es einen anderen Weg, baldigst aus der Krise herauszukommen, nicht gibt. In Ausführung meiner verfassungsmäßigen Verantwortung muß ich es begrüssen, daß der Herr Reichskanzler Sie nunmehr ersuchen will, ihm noch heute abend Ihre endgültige Stellung zu seinen Vorschlägen mitzuteilen. Ich bitte die hier vertretenen Parteien, ihre Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen und jedes Opfer zu bringen, damit endlich das betrübende Schauspiel der unausgesetzten Regierungskrisis beseitigt und die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit, die jetzt mehr denn je erforderlich ist, wieder geschaffen wird.“

Hierauf begaben sich die Vertreter der vier Parteien in die Reichskanzlei, wo ihnen Reichskanzler Dr. Luther seine Minister-

liste vorlegte, die ebenfalls ohne weitere Aussprache entgegengenommen wurde.

Luthers Ministerliste.

Berlin, 19. Januar. Die vom Reichskanzler Dr. Luther heute abend vorgelegte Ministerliste lautet wie folgt:

- Reichskanzler: Dr. Luther
 - Reichsminister: Dr. Stresemann
 - Inneres: Dr. Kütz
 - Finanzen: Dr. Reinhold
 - Wirtschaft: Dr. Curtius
 - Justiz: Marx
 - Reichswehr: Gessler
 - Post: Stinckel
 - Verkehr: Krohne
- Ernährung vorläufig unbesetzt.

Das Kabinett gebildet.

Berlin, 19. Januar. Nachdem im Laufe des Abends die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei ihre Zustimmung zu der vom Reichskanzler Dr. Luther vorgeschlagenen Befestigung der Koalition mitgeteilt haben, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß das Kabinett der Mitte nunmehr gebildet ist. Das Kabinett hat die Zustimmung des Reichspräsidenten gefunden.

Die Deutschen Südtirols vogelfrei!

Androhung mit Ausweisung!
In einer Verordnung der italienischen Regierung wird bestimmt, daß die Verwaltungsbehörden das Recht haben, die Optionen der deutschen Bewohner Südtirols aufzuheben, wenn sich herausstellt, daß der Optionant sich seiner politischen Haltung gegenüber der italienischen Staatsangehörigkeit unwürdig zeigt. In Zukunft können daher auf Grund einer einfachen behördlichen Anordnung alle politisch verdächtigen Südtiroler nach Aberkennung der italienischen Staatsangehörigkeit ausgewiesen werden.

Die deutsche Presse in Nordtirol sowie die gesamten österreichischen Blätter erheben scharfen Einspruch gegen diese Vergewaltigung des Deutschen, das durch diese Bestimmung völlig entrechtet wird. Sie weisen darauf hin, daß hierdurch alle Deutschen für völlig vogelfrei erklärt werden. Das Presseamt der faschistischen Partei Italiens teilt mit, daß jenseits der italienischen Grenze in allen Orten Touristenvereine gegründet würden, die die Aufgabe haben, die Italianisierung dieser Gebiete zu fördern.

dieser Grundlage nicht teilnehmen. 2. Angehört der großen politischen Schwierigkeiten für den Fall einer parteipolitisch-parlamentarischen Befestigung des Innenministeriums erachtet die Fraktion die Befestigung mit einem „Fadmann“ als richtige Lösung. 3. Je nach Erledigung dieser beiden Punkte wird die Stellungnahme zu den weiteren Verhandlungen sich gestalten.

Die Demokraten antworteten darauf: Die Fraktion der Deutsch-DEMokratischen Partei ist nicht gewillt, in Folge des Einspruchs der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche über die Befestigung des Reichsinnenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Befestigung aus der Überzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden solle. Die Fraktion ist nicht in der Lage, diese Überzeugung einem unbegründeten partikularen Interessen preiszugeben.

Der Astenrat des Reichstages will unverzüglich zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden, wann die Regierungserklärung angefertigt werden kann. Man rechnet auch bei einem günstigen Ausgang der letzten Besprechungen Dr. Luthers mit einer Vertagung, da sich der ursprüngliche Termin, Mittwoch, wohl auf keinen Fall einhalten lassen wird.

Die Stärke der Besatzungstruppen.

Eine Interpellation im Reichstag.
Im Reichstag ist eine Interpellation der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingegangen, in der es u. a. heißt, daß nach englischen Zeitungsmeldungen der Unterabschluß des Vorkriegsrates vorgeschlagen habe, die Stärke der in der zweiten und dritten Zone verbleibenden Besatzungstruppen auf etwa 75 000 Mann festzusetzen. Es wird gefragt, ob diese Nachricht zutrifft und welche Schritte die Regierung setzen hat bzw. will.

Demokraten und Bayern.

Die Beschlässe der beiden Parteien, welche den entstandenen Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung zugrunde lagen, lauten:
Die Bayerische Volkspartei faßte folgende Erklärung: 1. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettsbildung mit Herrn Koch als Innenminister als untragbar und würde beim Festhalten an dieser Lösung an einer Koalition auf-

bedenkt, um eine derartige Maßnahme zu verhindern, ob sie insbesondere gewillt ist, auf den Widerspruch mit der Note des Reichsausschusses vom 16. November 1925 hinzuweisen, in der die Herabsetzung der Besatzungstruppen auf die annähernd normale Stärke, d. h. auf 45.000 bis 50.000 Mann, zugesichert ist. Es wird schließlich noch gefragt, ob die Regierung weiter gewillt ist, vor dem Eintritt in den Völkerbund die Frage der Stärke der Besatzung in einer Weise zu regeln, welche den berechtigten Ansprüchen des Rheinlandes und des gesamten deutschen Volkes, ebenso aber auch den Abmachungen von Locarno entspricht.

Volksentscheid in der Fürstenabfindung?

Zwanzig Millionen Stimmen notwendig. Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte, der Kommunistischen Partei Deutschlands und anderer Verbände haben dem Innenministerium den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehrens für vollständige Entzerrung der Fürsten überreicht und legen einen entsprechenden Gesetzentwurf vor. Gleichzeitig übergeben sie dem Ministerium die beglaubigten Unterschriften von über 9000 Wahlberechtigten aus dem Reichstag sowie von über 20.000 Unterschriften liegen zur Bestätigung dem Wahlamt in Neufahrn vor. Auch die Sozialdemokratische Partei hat Vorbereitungen für einen Volksentscheid in der Frage der Fürstenabfindung getroffen.

Aber die verfassungsrechtliche Seite der Angelegenheit ist zu bemerken, daß die Antragsteller auf den Volksentscheid in etwa vierzehn Tagen die Listen beschaffen müssen, die zur Einzeichnung ausgelegt werden sollen. Das Volksbegehren ist zustande gekommen, wenn mindestens ein Zehntel aller Stimmberechtigten sich eingetragen haben werden, d. h. etwa 4 Millionen. Kommt das Volksbegehren zustande, so kann der Reichstag den verlangten Gesetzentwurf ablehnen, abändern oder unverändert annehmen. Wird er nicht unverändert angenommen, so kommt der Volksentscheid, an dem sich aber die Hälfte aller Stimmberechtigten, also etwa 20 Millionen, beteiligen müssen. Nur bei einer solchen Beteiligung kommt dann in Frage, ob der Gesetzentwurf angenommen ist, wenn nämlich die Mehrheit der Abstimmenden mit „Ja“ gestimmt hat.

Tumult im Ungarn-Parlament.

Ministerpräsident Vethlen niedergehauen. Im ungarischen Parlament, in dem zu den Frankfälschungen Stellung genommen werden sollte, ist es zu lärmenden Zwischenfällen gekommen. Nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet hatte, wobei er die restlose Aufklärung des Verbrechens forderte und darauf hinwies, daß die Fälscherassäre seit dem Friedensvertrag von Trianon für Ungarn das Schmerzlichsste sei, erhielt Ministerpräsident Vethlen das Wort. Sofort brach die Hölle in ihre unbeschreiblichen Lärm aus und rief dem Ministerpräsidenten im Chöre zu: „Abanken! Abanken! Wollen Sie vielleicht die Frankfälscher verteidigen? Abanken! Abanken!“ Das dauerte volle zehn Minuten. Jedesmal, wenn sich der Lärm einigermaßen legte, begann Vethlen zu sprechen, doch wurde er immer wieder von der Opposition durch erneuten Lärm daran gehindert, während die Regierungsparteien dem Ministerpräsidenten eine Ovation darbrachten. Schließlich mußte der Präsident die Sitzung unterbrechen.

Dieser Sitzung waren Besprechungen über die parlamentarische Behandlung der Fälscherassäre vorausgegangen, wobei jedoch keine Einigung zustande kam, da die Opposition darauf bestand, daß ein mit allen Rechten ausgestatteter parlamentarischer Ausschuss für Untersuchung der Zusammenhänge der Frankfälscherassäre ernannt werde, während die Regierung nur einem Ausschuss zustimmte, der von Fall zu Fall von der Re-

gierung Berichte über den Stand der Untersuchung erhalten sollte. Andererseits war die Regierung auch nicht geneigt, eine Debatte über die Frankfälschungen im Plenum der Nationalversammlung zu gestatten. Die Linksparteien kündigten infolgedessen an, daß sie alle Mittel in Anspruch nehmen würden, um ihren Willen durchzusetzen.

Nach Eröffnung einer neuen Sitzung führte Ministerpräsident Vethlen aus: Ich will der Verantwortlichkeit nicht ausweichen und Einzelheiten über die Erhebungen kann ich nicht mitteilen, dies wird erst nach Abschluß der Untersuchung möglich sein. Die Sache befindet sich gegenwärtig vor dem Gericht. Die Feststellung der Tatsachen ist nicht Aufgabe der Regierung, sondern des Gerichts. Die Regierung wird mit allen Kräften alle Einzelheiten der Angelegenheit und auch politische Hintergründe, sofern es solche gibt, aufzuklären suchen. Verschleudert ist behauptet worden, geheime Mächte hinderten die Behörden an der Aufdeckung der Angelegenheit, andererseits wird auch der gute Wille gewisser Parteien, ja, sogar der Regierung und hoher öffentlicher Beamter, in Zweifel gezogen. Mag es geheime Kräfte geben, mag es sich um Verleumdungen handeln, alles muß aufgedeckt werden. Wir stehen vor einer großen Konfrontation und diese wird auch erfolgen. Die Hände der Regierung sind vollkommen frei. Sie wird die Untersuchung zu Ende führen, und da sie die Macht in der Hand hat, wird sie auch die Macht besitzen, um jede Störung der Untersuchung zu vereiteln. Der Lärm der Linken stört mich nicht, denn ich weiß, daß die ganze öffentliche Meinung des Landes hinter uns steht. Der Ministerpräsident gibt sodann auf Grund der amtlichen Untersuchung Aufschluß darüber, wie Zankowicz in den Besitz eines Kurierpasses gelangt kamte.

Letzte Meldungen

Zinssetzung der Deutschen Rentenbank.

Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank und der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt haben beschlossen, den Zinsfuß aller an die Personal-Kreditanstalt begebenen Kredite um 1 % zu senken mit der Maßgabe, daß der Zinsfuß für den letzten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10 % ermäßigt werden soll.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Berlin. Auf eine kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten antwortet der preussische Finanzminister, daß von den Großgrundbesitzern 60 % frei veranlagt worden sind, 20 % zur Einkommensteuer herangezogen wurden, bei weiteren 20 % schwebt die Überprüfung. Die Freiweranlagung der bezeichneten 60 % ist fast ausnahmslos auf Verschuldung zurückzuführen. Bei sämtlichen freiweranlagten Großgrundbesitzern sind die Schulden im Wirtschaftsjahr 1924/25 erheblich gestiegen, in manchen Fällen um mehr als 100.000 RM.

Die Schweiz Eishockey-Europameister.

Zürich. Das letzte Spiel um die Eishockey-Europameisterschaft zwischen der Schweiz und Österreich blieb unentschieden mit 2:2, womit die Schweiz Europameister wird. Die Schweiz erzielte insgesamt drei Punkte, die Tschechoslowakei zwei Punkte, Österreich einen Punkt.

Truppenverhärtingungen für Syrien.

Paris. Nach einer vom „New York Herald“ wiedergegebenen Meldung aus Kairo werden demnächst in Beirut französische Truppenverhärtingungen in Höhe von 17.000 Mann aus Toulouse erwartet. Die französische Regierung habe auf Verlangen des Oberkommandos de Fouquet beschlossen, die Stärke der französischen Truppen in Syrien auf 100.000 Mann zu bringen. Gerücheweise verlautet, der Oberkommandant werde noch in diesem Monat aus politischen Gründen nach Frankreich zurückkehren.

Kämpfe zwischen Tschangtschun und Kuomintang.

Paris. Wie die Agentur „Indo-Pacifique“ aus Peking berichtet, ist es nördlich von Schanghaikwan zwischen der auf Seiten Tschangtschuns stehenden Kavallerie von Hsienkungliar und den Vorposten der Truppen von Kuomintang zu einem Gefecht gekommen. Tschangtschun habe Befehl gegeben,

zu dem unter Tiberius 14-37 n. Chr. errichteten Neubau her.

Von hier nach dem Kapitoll schauend, erkennen wir den Triumphbogen des Septimius Severus, der im Jahre 203 n. Chr. errichtet worden ist, und links daneben die acht Säulen des Saturntempels mit ihren Simen. Rechts darüber leuchtet das hohe Monument Viktor Emanuels mit seinen harmonischen Linien und weißen Säulen hervor. Wir durchwandern diese verschwundene Welt in Ruhe und genießen die einzigartige Schönheit dieser Trümmer. Wieder stehen wir vor einem Triumphbogen — es ist der aus Anlaß der Befestigung der Juden durch Kaiser Titus im 1. Jahrhundert n. Chr. errichtete Arcus Titi am Fuße des Palatin.

Sächsischer Landtag

Dresden, 19. Januar. Die heutige Sitzung fand vor gefüllten öffentlichen Tribünen statt. Schon der erste Beratungsgegenstand, ein sozialdemokratischer Antrag betr. den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung vom 21. April 1873, entlockte eine lebhafteste Aussprache. Die Redner der drei bürgerlichen Parteien wandten sich dagegen, daß den Referenten der Kreis-Ausschüsse das Stimmrecht entzogen werden solle, während die beiden Linksparteien es als mit der Demokratie unvereinbar betrachteten, daß in dem gewählten Kreis-Ausschuss zwei Vertreter des Staates ihre Stimme in die Waagschale legen dürften. Der sozialdemokratische Antrag, der den Referenten der Kreis-Ausschüsse das Stimmrecht entzieht, fand mit 45 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 43 bürgerliche Stimmen Annahme. Dann begründete Abg. Hartwig (DVP.) einen Antrag seiner Partei auf Befreiung des Witzwangs im wechselseitigen Verlebe der Länder, insbesondere mit der Tschechoslowakei. Er schloß bei dieser Gelegenheit die Drangsalierung der Sudetendeutschen und Tiroler durch Tschechen und Italiener und erklärte diejenigen für Schurke, die jetzt nach Italien reisten. Der Regierungsvertreter erklärte, die sächsische Regierung sei von jeher dafür gewesen, daß der Eichtvermerkswang aufgehoben werde. Die deutsche und tschechoslowakische Regierung hätten ausdrücklich einer solchen Vereinbarung zugestimmt, nur habe sich der Abschluß der Vereinbarung noch verzögert. Nach den neuesten Nachrichten steht aber der Beginn der Abschlußverhandlungen unmittelbar bevor. Redner aller Fraktionen erklärten sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden, der schließlich in sofortiger Schlußberatung einstimmige Annahme fand. Größeren Interesse begegnete ein kleiner Zwischenakt. Bei der Behandlung der Tagesordnung der nächsten Sitzung beantragten die Kommunisten, daß ihr Antrag auf Auflösung des Landtages an erster Stelle auf die Tagesordnung gesetzt werde. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion marschiert also zur Verhandlung wieder einmal getrennt. Der Auflösungsantrag wird demnach den Landtag erst in einer späteren Sitzung beschäftigen. Weiter behandelte das Haus in zweiter Beratung die Notverordnung über den Landesfinanzausgleich. Die Deutsch-nationalen beschloßen die Notverordnung als verfassungswidrig und beantragten, sie abzulehnen und die auf Grund der Notverordnung erlassene Landesverordnung über Wertzuwachsteuer außer Kraft zu setzen. Der Finanzminister rechtfertigte die Handlungsweise der Regierung. Das Haus genehmigte, entsprechend dem Antrage des Rechtsausschusses die Notverordnung und nahm von der Erklärung der Regierung hinsichtlich der Strafsteuer und der Mietsteuer zustimmend Kenntnis. An letzter Stelle beschäftigte sich das Haus in zweiter Lesung mit der Notverordnung über die Gewährung von Straffreiheit in Sachsen vom 27. August 1925 und im Zusammenhang damit mit dem kommunistischen und sozialdemokratischen Amnestieanträge ab und beschloß auch den sozialdemokratischen Antrag, der Straffreiheit für alle aus politischen Gründen erfolgten Verurteilungen fordert, als zu weit gehend. Die Kommunisten beantragten die willkommene Gelegenheit von mit ihren Parteimitgliedern besetzten Tribüne zu sprechen, nochmals dazu in langatmigen Reden für ihre Amnestieanträge einzutreten. Nach kurzer Feststellung des Abg. Edel (Soz.) über seine Ausführungen im Rechtsausschuss wurde die Notverordnung über die Gewährung von Straffreiheit in Sachsen genehmigt. Die kommunistischen Anträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt und der sozialdemokratische Antrag auf Erlass eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit findet in namentlicher Abstimmung gegen die Stimmen der drei bürgerlichen Parteien Annahme. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 21. Januar vormittags 11 Uhr statt.

Himmel, ein Theater, ein Sonnenglanz liegt am oberen Rande des Theaters, und nun beginnt die Vorstellung: ein tosendes Gewitter braust darüber hin — ein Frühlingsturm. Wir stehen geschützt in einer der Wölbungen und lauschen dem gewaltigen Schauspiel, das uns Bliz und Donner schenken. Unfassbar schön mag es auch des Nachts bei Mondschein in diesem Theater sein, wenn das Licht Schatten mit unsicheren Umriffen darin malt und die Phantasie sich dazu ihre eigenen Gestalten schafft.

Aus einem der Pfeiler habe ich mir ein kleines Stück staltuff abgeschlagen — vielleicht plaudert es mir einmal von uralten Tagen. Was mag es alles miterlebt haben in den nahezu 1900 Jahren, wen hat es gesehen und was hat es gehört: den Jubellaut der römischen Zuschauer, das Brüllen der wilden Tiere und das stolze Klagen der sterbenden Sklaven und christlichen Märtyrer.

Der Gewittersturm ist dahingeeilt, so daß wir unsere Wanderung fortsetzen können. Vor uns liegt der antike Springbrunnen „Meta Sudans“ und der im 4. Jahrhundert n. Chr. errichtete, mit seinen schönen Reliefs noch gut erhaltene Konstantin-Triumphbogen, und dahinter werden die riesigen Bogen des antiken Aquäduktes — der Aqua Claudia — am Fuße des Palatin sichtbar.

Auf der anderen Seite des Colosseums laden uns die Thermen Trojans zum Besuche ein. Wir nehmen einen Führer und steigen mit ihm hinunter in die unterirdischen Hallen und Gänge. Nur ganz wenige Reste einstiger Pracht in Gestalt von Wandgemälden und Bruchstücken von verschiedenartig gefärbtem Marmor der Wand-, Decken- und Fußbodenverkleidung sind noch vorhanden. Schutt und Steine sind durch Erdbeben hereingebrochen, und so wandern wir durch die elektrisch beleuchteten, verlassen Hallen und Gänge und können nur an der Größe und Gestaltung derselben uns ein Bild von diesem antiken römischen Kaiserbade machen.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Geschaut, erlebt und geschildert von Georg W. Bretschneider.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Es ist Sonntag; wiederum stehen wir vor dem Monument Viktor Emanuels, und nochmals trinken unsere Augen von der Schönheit dieses Bauwerkes. Wir steigen diesmal hinauf und wandeln in dem reich mit Mosaiken allegorischen Inhalt geschmückten Säulengang entlang; lassen unsere Blicke weit über Rom dahinwandern und erkennen uns bereits bekannt und lieb gewordene Einzelbauwerke sowie die Hügel und Höhen der Umgebung.

Doch das Ziel dieses Sonntagvormittags ist das uralte Trümmerefeld: das Forum Romanum. Bald stehen wir erneut auf dem Hügel des Kapitols und wieder liegt unten die in ihrer Vollkommenheit zerfallene und zerschlagene Welt der Antike. Das ganze Forum ist durch hohe Sitter eingefriedet, denn sonst würden vielleicht Steine, Säulenreste und Kapitäl sehr schnell der Habgier der Menschen zum Opfer fallen. Die Tore werden geöffnet; wir gehen einige Stufen hinauf und sind mitten in einem Heiligum, das durch Jahrhunderte hindurch mit den Resten einflussiger Pracht erhalten geblieben ist.

Nach wenigen Schritten stehen wir vor den Ruinen des den Zwillingsschwestern Kastor und Pollux geweihten Tempels. Sie wurden als die Kosselenter und Schutgötter der Schlacht und als die Schiffahrt verehrt. Ihre Statuen und Masse schmücken, wie bereits erwähnt, die Rampe der auf den Kapitolschen Hügel führenden Freitreppe. Das Heiligum wurde 484 v. Chr. den beiden Göttern für ihre Hilfe in der Schlacht am See Regillus auf dem Forum errichtet. Die drei in einer Richtung stehenden Säulen mit dem Rest des Gestirns sind ein bekanntes Bild und stammen

von dem unter Tiberius 14-37 n. Chr. errichteten Neubau her.

Wir verlassen hier das eigentliche Forum Romanum und gelangen nach wenigen Schritten vor den Niesenbau des Colosseum oder Amphitheaters des Flavianus. Dies ist der größte Bau des antiken Roms. Im Jahre 72 n. Chr. von Vespasian begonnen und im Jahre 80 n. Chr. von Titus Flavius Vespasianus vollendet, wurde es damals mit einer Reihe großartiger Gladiatoren- und Tierkämpfe eingeweiht. Es ist ein nahezu 50 Meter hoher elliptischer Bau von 524 Meter Umfang, die Längsachse beträgt 188 Meter, die Querachse 156 Meter. Vier Eingänge führen ins Innere des Niesen, in dem damals etwa 50.000 Besucher Platz finden konnten, alle mit dem ungehinderten Blick auf das Oval der Arena, das 86 Meter lang und 54 Meter breit ist.

Das Colosseum ist jetzt ebenfalls eine Ruine. Es wurde durch Erdbeben beschädigt und durch die Menschen, die einst gefügte Blöcke herausriffen, um andere Bauten (sogar teilweise die Peterskirche) damit zu errichten, zerschlagen. Vielleicht gerade als zerrissene Welt ist es für uns jetzt Lebende von so eindringlicher Wirkung auf unser Empfinden. Es tut dem Auge wohl, diese Mauern und Bogen zu sehen: — wie ein alter Meise liegt es vor uns, er lebt noch immer, obwohl man ihm arg mitspiele.

Durch einen der Eingänge begeben wir uns in das Innere des Colosseums. Schon verdunkelt sich der

Dresdner Kurse vom 19. Januar 1926.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vangesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vangesellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,36	Alig. Dr. Cred.-A.	84,75	Dresdner Edis.-Bf.	100,25
3 1/2 da. m	0,245	Bank f. Franke	87,0	Sächsische Bank	121,5
4 da. m	0,26	Com.-u. Privatb.	101,75	D. Gh.-Ver.-Gef.	—
5 Kriegsanl. m	0,225	Darmstädter Bank	113,5	S.-Bd. Dampfz.	—
da. Inanspruchn.	—	Deutsche Bank	114,0	Bg. Elbejch.-Gef.	40,0
4 1/2 Pari-Schuld.	0,205	Disconto-Ges.	113,0	Bankl. Rj. Dresd.	66,0
4 Schuldgeb.	4,6	Dresdner Bank	169,5	—	—
Spec.-Präm.-Anl.	0,185				
8 Sächs. Rente m	0,248				
Sächs. Anl. 52/68	0,3				
3 1/2 Landesf. m	8,5				
4 da. m	—				
8 Preuss. Konf. m	0,245				
3 1/2 da. m	0,24				
4 da. m	0,24				
4 1/2 Dresd. 1906 m	2,0				
4 Dresd. 1918 m	0,55				
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,125				
do. 1922 m	50,0				
4 Leipz. m.	—				
4 1/2 Leipz. m.	—				
4 S. B.-R. Rom.-D.					

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 20. Januar 1926

Weizen 24,70-25,30; Roggen 14,50-15,20; Sommergerste 18,00-20,70; Wintergerste 14,80-16,00; Hafer 16,00 bis 17,10; Weizenmehl 32,50-36,00; Roggenmehl 22,25-24,25; Weizenkleie 11,25-11,50; Roggenkleie 9,75-10,25; Raps 34.

Amliche Verkündigungen vom 20. Januar.

Aufseherbericht. Nach ziemlich unsicherem Beginn erwies sich die Börse als widerstandsfähig, gegen Schluss machte sich sogar erneut eine Dankebewegung bemerkbar. Der Geldmarkt ist weiterhin äußerst flüssig, tägliches Geld 6-8%, monatliches Geld 8,50-9,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,58-169,00; Dan. Kr. 80,25 bis 81,06; franz. Franc 15,80-15,84; belg. 19,05-19,09; schweiz. 81,02-81,22; Italien 16,34-16,38; Schwed. Krone 119,22-119,60; holl. 104,32-104,48; norwe. 85,34 bis 85,56; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 60,07 bis 59,21; poln. Zloty (nicht amtlich) 57,35-57,65.

Produktenbörse. Die leichten Befestigungen Amerikas und Englands waren auch hier nicht ganz wirkungslos, allein für Weizen blieb nach dem starken Rückschlag die Erholung doch hinter den Erwartungen zurück. Auf prompte Abladung war das Angebot sehr spärlich, am Nachfrage seitens der Exporteure und Mählen mangelt es nicht, doch werden nur mäßige Mehrforderungen bewilligt. Roggen stellte sich ebenfalls bei schwachen Offerten für prompte Abladung etwas fester. Konsumfrage und Deckungsbegehre für vorherige Abroben nach dem Rhein bleiben im Markt. Verkäufer für handelsrechtliche Lieferung waren nur zu etwas höheren Preisen Abgeber. Gerste in mittleren Qualitäten weiter reichlich angeboten. Hafer ruhig, der zeitweise Abfah nach Bayern ist still geworden. Wehl hat nur spärliches Geschäft. Futtermittel bleiben rubig.

Woll- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) per 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratschmal drabigep. Roggenstroh 0,70 bis 1,25, desgl. Haferstroh 0,90-1,30, desgl. Weizenstroh 0,70 bis 1,15, desgl. Gerstenstroh 0,80-1,20, Roggenlangstroh 1,25 bis 1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,25, Säffel 1,35-1,65, handelsüb. Heu 2,90-3,30, gutes Heu 3,65

Getreide und Ölanzen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Belz, märk.	246-252	245-251	Weißfl. Brl.	11,2-11,5	11,2-11,5
pommersch.	246-252	245-251	Roggl. f. Brl.	9,7-10,2	9,7-10,2
Rogg, märk.	141-151	143-150	Raps	340-345	340-350
pommersch.	143-150	142-149	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	Sitt.-Erbsen	26-35	27-35
Braugerste	180-207	180-207	II Speiserbl.	22-25	22-25
Futtergerste	148-162	148-162	Futtererbsen	20-22	20-22
Hafer, märk.	160-171	160-171	Betchusen	19-20	19-20
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
weipreuss.	—	—	Biden	20,5-23	20,5-23
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	11,7-12,5	11,7-12,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	13,7-15	13,7-15
Bin. br. Inff.	—	—	Seradella	18-19	18-19
Sad (feinst)	—	—	Rapskuchen	15,2	15,2
Wrl. li. Rot.	32,5-36	32,5-36	Leinsuchen	23,5-23,6	23,5-23,6
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	8-8,2	8-8,2
p. 100 kg fr.	—	—	Soda-Extrat	20,3-20,4	20,4-20,5
Berlin br.	—	—	Torsint 30/70	8,2-8,5	8,2-8,5
Inff. Sad	22-24	22-24	Kartoffelstf.	14,7-15,2	14,8-15,3

Butter, 1. Qualität 1,60 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende Qualität 1,25 M., für ein Pfund (unverändert).

Amliche Verkündigungen

A) Mauls und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Viehbestande

- des Gutsbesizers Otto Henschel in Jöthain Nr. 5, Sperrbezirk: Ostbereich Jöthain. Beobachtungsgebiet: Nordbereich Jöthain, Daubitz, Großlagan, Wertitz und Mittelwitz.
- des Wirtschaftsbesizers Arno Schilder in Gasern. Sperrbezirk: Ostbereich Gasern. Beobachtungsgebiet: Nordbereich Gasern, Klosterhäuser, Reilwitz, Jersich, Kleber, Jahn mit Rittergut Jahn, von Reizatal das Rothfische Gut und das Vogelgefangische Gut.

B) Mauls und Klauenseuche erloschen auf dem Rittergute Deutschborn. Sperrbezirk und Beobachtungsgebiet werden aufgehoben. Die betreffenden Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen.

Reihen, am 19. Januar 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Für die beim Heimgange unsrer lieben Verstorbenen, Frau

Mathilde verw. Scharle
geb. Schubert

erwiesene Liebe und Teilnahme sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Reffelsdorf, Kleinschönberg, Dresden-R. und Gohmannsdorf, den 17. Januar.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flügel- u. Pianos

Qualitätsware I. Ranges
preiswert
: Bequeme Teilzahlung :

Urbas & Reissauer
Fabriklager Dresden-Cotta

Freiwillige Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz Wilsdruff

Am 24. Januar 1926 im Löwen

Theater-Abend

gegeben von
Mitgliedern der „Siedertafel“-Wilsdruff
unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Der Reinertrag ist für den freien Rettungsdienst bei Unglücksfällen in Wilsdruff und Umgebung bestimmt und werden hiermit alle Bewohner von Stadt und Land eingeladen.

Nummer. Platz 1,30 M., nicht nummer. Platz 80 Pf.
Beginn 7/8 Uhr.

Nach dem Theater feiner Ball

Bekanntmachung

des öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend

Beiträge von Ausländern für die Erwerbslosen-Fürsorge.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung hat auf Anfrage des Arbeitsnachweises Freital mitgeteilt, daß diejenigen Ausländer, die Erwerbslosenunterstützung nicht erhalten dürfen, weil die Gegenseitigkeit mit dem betr. Lande nicht verbüret ist, von der Zahlung von Beiträgen zur Erwerbslosen-Fürsorge nicht befreit sind.

Vorstehende Mitteilung wird den betr. Arbeitgebern hierdurch zur Kenntnis gebracht. Die Beiträge zur Erwerbslosen-Fürsorge sind daher künftig von den betr. Ausländern mit zu erheben.

Freital, am 18. Januar 1926.
Stadtrat Scheibner, Vorsitzender.

Bahnhofs-Restaurant Wilsdruff

Donnerstag, den 21. Januar

Schlachtfest

von 10 Uhr ab:
Wellfleisch
später das übliche
dazu das gute Thomas-Bräu, Hell-Urapp
Sierzu laden freundl. ein
Hd. Thomas u. Frau

Holz-Versteigerung

Sonabend, den 23. Januar, von mittags 1 Uhr an, soll in im Kirchenholz, Bismarckstein, im Vorder-, Mittel- und Hinterholz

ca. 2200 Stück birkene Reiser, 8 Hausen Birkenreisig, 3 Nm. Eichensteite, 26 harte Schlaghausen, 8 fichtene Stämme, 10-15 cm Mittelfst. und 300 fichtene Stangen, 5-13 cm Unterstärke, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Sammelplatz: am Wege nach dem weißen Bruche.
Roff.

Gesangverein Anakreon.

Freitag, den 22. Januar, abends 7/8 Uhr im „Weihen Adler“

Jahreshauptversammlung.

Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Halt!

Sie verlieren Ihren Absatz

wenn Sie Ihre Kundschaft nicht täglich durch eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ auf die Güte und Preiswürdigkeit Ihrer Artikel aufmerksam machen.

Große, grüne

Heringe
zum Braten und Baden sowie fettschen

See Fisch
empfiehlt
Paul Hampfisch.

Schäferhund
gelbgr. seit 8 Tagen entlauf. Abzugeben
Meihen, Gerbergasse 9

Jünger

Zuchieber
gegen

Zuchisaue
zu verkaufen.
So sagt die Geschäftsfelle di. fest Blattes.

Musikinstrumente
jed. Art kauf. St. vortreffl.
b. Lorenz, Dresden-R.
Rättelstraße 6, vom
Hauptbahnhof 5 Minuten
Kauf! Kauf! Reparaturen.

Buchdruckerei Arthur Schunke

Drucksachen

Bedarf für Private, Industrie und Behörden in vollendeter Ausführung. Mit Mustern und Kostenschlägen gern zu Diensten

Wilsdruff - Dresden

Turnverein Wilsdruff

Sonabend, den 23. Januar abends 7/8 Uhr

Jahres-Hauptversammlung
in der „Tonhalle“.

Anträge sind 8 Tage vorher beim Vorsitzenden einzureichen.
Wir erwarten, daß alle aktiven und passiven Mitglieder zahlreich erscheinen.

Der Turnrat, R. Hill.

Schlagen von Hohlraum
auf Spezialmaschine
in besonderer Ausführung übernimmt laufend

Alfred Dürre, WILSDRUFF
Zedlitzstraße 183

Hobeldielen
Raubspund
Schalung
Dachlatten
Baubretter
E-schlerware

liefern preiswert jedes
Quantum

Berthold & Kammel
Ruhholzhandlung
Wilsdruff.
Frennf. Nr. 14.

Oekonomia Grumbach

Sonabend, den 23. Januar

Winter-Bergnügen

Anfang 7 Uhr

Wäste, durch Mitglieder eingeführt, ladet herzlich ein der Vorstand

Was der Winter tut.

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;

Friedr. Wils. Weber.

Ehrung des Kardinalstaatssekretärs Gaspari.

Vatikan und Faschismus.

Der Papst überreichte dem Kardinalstaatssekretär Gaspari eine große kunstvolle Jubiläumsmedaille mit einem Begleitschreiben, in dem der Papst den Kardinal als seinen täglichen Mitarbeiter und als bevollmächtigten Dolmetscher der päpstlichen Auffassung anspricht.

Der Vorstand des Zentralkomitees für die katholische Aktion in Italien stattete dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab und sprach ihm das Bedauern aller italienischen Katholiken aus für die unehrerbietigen und befallenen Angriffe, denen er in diesen Tagen ausgesetzt sei.

Politische Rundschau

Preisenkungsgesetz und Handwerk.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag hat gegenüber dem Gesetzentwurf zur Preisenkung einen Antrag eingebracht, in dem gesagt wird, daß das Gesetz mit seiner Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen gegen Handwerkermeister und Gewerbetreibende vom Handwerk und Gewerbe als Ausnahme-gesetz empfunden werde.

Gedenktage zur Reichsgründung.

Von zahlreichen politischen, studentischen, wissenschaftlichen und vaterländischen Verbänden und Vereinigungen des In- und Auslandes wurde der Gründung des Reiches durch entsprechend würdige Feiern gedacht.

Deutschnationale Anträge auf Verfassungsänderung.

Wie Graf Westarp mitteilt, haben sich die Deutschnationalen entschlossen, mit einer Reihe von Anträgen auf die Reform der Verfassung hinzuwirken und eine Einschränkung der Befugnisse des Reichstages anzufordern.

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

(Nachdruck verboten.)

Die schöne Frau machte eine heftig abwehrende Handbewegung. „Später!“ Lisbeth beugte sich wieder über das Kind. Ganz nahe legte sie ihr Ohr an den schmalen, bloßen Mund.

„Gnädige Frau,“ sagte sie zögernd und doch in einem so glückseligen Ton, daß Frau Margot aufmerksam wurde. „Ich — ich spüre etwas. Es ist nur ein Hauch — aber ich — ich melne — er lebt!“

„Wie ein Schrei, wie ein glückseliger Jubelruf brach es von den Lippen der Frau. Und vollkommen sassunglos wiederholte sie: „Sie, Sie glauben das wirklich, Lisbeth? Sie glauben, daß er lebt?“

zu treiben. Schließlich werden die Anträge sich auf eine Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten erstrecken.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Luftfahrtverhandlungen in Paris sollen so gut wie abgeschlossen sein. Die Abreise der deutschen Delegation steht unmittelbar bevor.

Berlin. Die türkische Nationalversammlung hat einer Gesetzesvorlage der türkischen Regierung zugestimmt, wonach die Zahlung von Pensionen an die außerhalb der Türkei lebenden Empfänger wieder aufgenommen werden soll.

Leipzig. Nach hierher gelangten Mitteilungen ist die Lage des deutschen Forschers Strauß-Sauer, der von der afghanischen Regierung wegen angeblichen Mordes an einem Eingeborenen gefangengehalten wird, ernst, aber nicht hoffnungslos.

St. Ottilien. Durch Erlass der englischen Regierung ist den Missionaren des Benediktinerstiftes St. Ottilien in Bayern die Einreise in ihr altes Missionsgebiet in Ostafrika freigegeben worden.

London. „Daily Mail“ meldet aus Nairobi: Ein holländischer Kaufmann mit Namen Mayer wurde von Somali an der Nordgrenze von Kenya erschossen. Die Polizei fand die Spur der Mörder. Ein Somaliener wurde getötet, die anderen entlaufen nach Westafrika.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, daß die öffentliche Meinung Japans über das Ergebnis der letzten Volkszählung beunruhigt sei, nach welchem die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren jährlich um 750000 zugenommen hat.

Weitere Vernehmung von Bartels.

§ Berlin, 19. Januar.

In der Verhandlung wurde die Vernehmung des Angeklagten Regierungsrat a. D. Walter Bartels fortgesetzt und das Konto besprochen, das der Angeklagte mit Holzmann gemeinsam bei der Bank Kahn, Weis & Co. gehabt hat.

Urteil im Prozeß Grans.

Zwölf Jahre Zuchthaus.

§ Hannover, 19. Januar.

Im Revisionsprozeß Grans wurde das Urteil verhängt. Der Angeklagte Grans wurde wegen Weichheit zum Tode in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Welt und Wissen.

Die neue Nordpolexpedition Amundsen. Auf der bevorstehenden Polarexpedition Amundsen-Gaehwirth wird Oberst Noblie die Führung des Luftschiffes „Norge“ übernehmen.

Beitrag der Rockefeller-Stiftung für das norwegische Serum-Institut. Das Kuratorium des Rockefeller-Fonds hat beschlossen, Norwegen einen Betrag von 1000000 Kr. zur Vollendung und Ausstattung des neuen staatlichen Serum-

Vaccina-Institut zu stiften, vorausgesetzt, daß dieses innerhalb dreier Jahre fertiggestellt wird.

w. Entdeckung eines afrikanischen Zwergvolkes. Eine amerikanische Expedition, die die Kalahariwüste in Südafrika durchwandert, hat einen neuen Stamm zwergenhafter Bushmänner entdeckt, die sich angeblich nur von Insekten, Vogeleiern und Wurzeln nähren.

Neues aus aller Welt

Neue Hochwassergefahr. Wer in der Eifel und im Hochwald der Trierer Gegend begonnene starke Schneefälle hat unverändert angehalten. Sollte plötzlich Tauwetter und Regen eintreten, so würde bei dem noch nicht normalen Stand der Flüsse die Gefahr einer neuen Hochwasserkatastrophe in unmittelbarer Nähe rücken.

Brandkatastrophe bei Koburg. In Nüch bei Koburg brach Großfeuer aus, wodurch die Gehöfte des Bürgermeisters und Landwirts Alfred Faber und des Landwirts Alwin Faber (Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen und Nebengebäude) vollständig eingeebnet wurden.

Hinrichtung. In der Strafanstalt zu Bughach wurde der Metzger Adolf Stenzel aus Hellersheim hingerichtet. Stenzel hatte im Spätsommer 1924 eine gewisse Elisabeth Birth in Münchenheim, mit der er Beziehungen unterhielt, in bestialischer Weise ermordet.

Geburtstagsfeier in Doorn. Der frühere deutsche Kronprinz wird am 27. Januar zum Geburtstag seines Vaters in Doorn erscheinen. Es werden auch noch andere Familienmitglieder erwartet.

Schneefürne in Italien. In Mittelitalien dauern die Schneefälle an, besonders in der Gegend von Alesandria, wo das Thermometer auf minus 15 Grad sank, und in Biacenza, wo bei starkem Schneefall 10 Grad Kälte herrschen.

Nach 13 Jahren unter Mordverdacht verhaftet. In Marseille ist ein österreichischer Staatsbürger verhaftet worden, der Sohn einer Wiener Offiziersfamilie, ein ehemaliger Student an der Technischen Hochschule, namens Felix Kundegrad, weil er im Verdacht steht, vor 13 Jahren eine Prostituierte in Wien ermordet und beraubt zu haben.

Ein Krankenauto vom Sturm ins Meer geweht. An der ganzen spanischen Küste herrschen starke von Regem und Schneefällen begleitete Stürme. Das Meer hat mehrere kleinere Orte in der Nähe von Barcelona überschwemmt. Über 200 Fischerboote wurden aufs Meer entführt.

Explosion in einer polnischen Fabrik. In Warschau ereignete sich in der Explosivstoffabrik Granat, die in einem Fort unweit Warschau gelegen ist, eine Explosion. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer. Auf dem Schwarzen Meer herrschte ein starker Orkan. Der Kreuzer „Samidie“ traf auf der Fahrt nach Sinob auf hoher See Trümmer des türkischen Dampfers „Enuy“ an.

Es war das erste Wort, welches sie sprach. Sie wies dabei nach dem Boudoir.

„Aha,“ sagte Doktor Senger verstehend. „dort, nicht wahr, in der Nähe des Kamins? Da fanden Sie ihn? Ach richtig! Da sind ja auch kleine Blutsteden am Teppich. Also: hier lag Heinz' Kopf! hm! Er ist folglich von der Portiere aus hier bis zum Kamin gegangen, wahrscheinlich sehr leise, denn er war in bloßen Füßen.“

„Also: der Kleine zog sich seine schwere Verletzung bestimmt hier zu. Aber nun frage ich: Wie ist es möglich, daß er dann auf dem Teppich lag? Daß er selbst sich die fünf bis sechs Schritte weiter schleppte, erscheint als vollkommen ausgeschlossen. Er war ganz bestimmt momentan brennungslos. Also: da war jemand, der ihn aufhob und die kurze Strecke hintrug.“

„Wer sollte hier gewesen sein?“ fragte sie unsicher. „Der Eingang dort?“ — sie wies nach dem Gange — „führt, wie Sie gesehen haben, Herr Doktor, durch das feige Kinderzimmer. Da waren bloß Fräulein Lisbeth Hell, die Erzieherin meines armen Knaben, und der alte Christoph. Das Fräulein wußte, wie sie selbst ...“

„Christoph ist seit dreißig Jahren hier im Hause?“ — „hätte absolut keinen Grund, zu leugnen, daß er hier war, falls dies wirklich der Fall gewesen sein sollte.“ (Fortsetzung folgt.)

hundert Leuten auf der Fahrt vom Bosphorus nach Sinop von dem Erkan überfallen und vollständig zertrümmert worden ist. 21 Mann der Besatzung fanden in zehn Stunden den Tod. Die vier Gebliebenen hatten zehn Stunden lang mit den Wölfen gekämpft.

Vanditenüberfall auf ein New Yorker Restaurant. Sechs bewaffnete Vanditen, von denen jeder mit zwei Revolvern ausgerüstet war, haben sich einen tollkühnen Überfall geleistet. Sie drangen in ein vollbesetztes New Yorker Restaurant ein und raubten die zweihundert Gäste, die anwesend waren, vollständig aus. Ihre Beute betrug etwa 20.000 Mark. Die Vanditen zwangen die Gäste, sich in Reich und Glied anzuflehen. Hierauf mußte ein Gast nach dem andern vorzutreten und seine Wertgegenstände abliefern.

Bunte Tageschronik.

Weimar. Der 22 Jahre alte Reichswehrsoldat Franke in Weimar verübte in der Kaserne Selbstmord, weil er den Abendurlaub überschritten hatte und sich vor der Strafe fürchtete.

München. In den Gebieten von Bayrisch-Jell, Tegernsee und Reuthaus sind 17 Touristen bei Stilauf und Robeln schwer verletzt worden.

Krefeld. Ein hiesiger Metzger hat seiner Braut, die auf dem Standesamt zur Eheschließung nicht erschienen war, in ihrer Wohnung kurzerhand den Hals durchgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

Öst. Die Spitzbergenflieger flohen von Stodönd ab und trafen in Gröbbsung ein, von wo sie in den nächsten Tagen den Flug in nördlicher Richtung fortsetzen werden.

Moskau. Unweit der Station Udskanaja der Kasan-Altai-Bahn wurde der Postzug ausgeplündert. Die bewaffneten Banditen raubten aus dem Postwagen Geldsäcke mit Banknoten und Metallgeld und konnten unter Mithilfe von zwei Beamten der G. P. U. (früher Tscheta) in die Steppe entkommen.

Madrid. Auf dem spanischen Touristendampfer „Somera Pietro“ ereignete sich vor Las Palmas eine schwere Explosion. Zwei Reisende wurden sofort getötet, mehrere wurden schwer verwundet, andere wurden ins Meer geschleudert.

Berliner Erregungen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Januar.

Mit zwei Pistolen schüßte hat die Modelförderung die vierzehn Paare des Sechstagerrennens auf die Reise geschickt. Die Modelförderung, das ist Sonja, die preisgekrönte schönste Berliner Probierdame, die jetzt der Stern der Saison und überall dabei ist. Pistole pflegt sie sonst nicht zu schießen, obwohl sie eine „lesse Wölfe“ ist. Aber Startschuß muß sein. Vorletztes Jahr Emil Zannings, heuer Sonja; wer gerade Liebling der Berliner ist. Die vierzehn, das sind vierzehn Doppelpaare Strampelnder Weine, die paarweise abwechselnd, 145 Stunden lang samt den jeweils zugehörigen Oberführern auf ihren Rädern um das Oval des Sportpalastes saßen. Sechs Tage, sechs Nächte lang, immer rund herum, in den Vormittagsstunden ein wenig nachlassend und ausruhend, nachmittags aber mit dem Beginn der Wertungen sich wieder scharf ins Zeug legend. Deutsche Weine, australische Weine, italienische Weine, amerikanische Weine, holländische Weine. Und der Zuschauerraum, von den Logen bis zur Galerie, ist ein Herz und eine Seele. Nicht immer einer Meinung. Denn auf der Galerie sitzen die wirklich Sachverständigen, genau wie in der Oper. Im Opernhaus die armen Kunstenthusiasten und die verhungerten Musikstudenten, im Sportpalast andere Leute. Alle starren sie hypnotisiert stundenlang, tagelang auf die enge, grellbeleuchtete Bretterbahn dort unten und lauern auf die Sensation, auf den Vorschuß. Wenn einer aus dem Feld den Versuch macht, die anderen hinter sich zu lassen, zu überwinden, entläßt sich in Minuten der höchsten Erregung die Energie, die sich in eintönigen Stunden gespannt hat. Logen und Galerien toben, schreien, herren im Smoking, Damen im Abendkleid klettern auf Tische und Stühle, im Innenraum der Bahn stürzen die Abföhrungen aus ihren Socken, gekleidet peitscht der Sechstageschlagtruf „heh, heh, heh“ durch die Halle — bis dann der Flüchtling eingeholt oder bis es ihm und noch ein paar anderen gelungen ist, das Feld zu überwinden. Dann ebbt die Erregung ab und eintönig surren wieder die Pneumatik über die Bohlen, Runde um Runde, sechs Tage und sechs Nächte lang.

Im Sportpalast strömt der Sell, in der Hafengebeide strömt das Bockbier. Während in München, der klassischsten Stadt des deutschen Bieres, ein Stadtverordneter im

Vicium des Magistrats die historischen Worte prägte: „Bockbier sollte verboten werden!“ bemüht sich Berlin zu beweisen, daß es der nällichen Auffassung ist, wenn es auch nicht den schönen Mut und die unbefümmerte Verantwortungsfreudigkeit besitzt, sie mit Worten auszubrüden. Besto mehr aber mit Taten! Die Aufmachung ist „babrisch“. Naprische Madru, Gebirgszenerien, Trachtenkapellen. Alles übrige aber ist echtes Berlin. Startbier ist seiner Geschichte nach Frühlingbier. Münchener hat an der Tradition festgehalten und der berühmte Salvator fließt erst, wenn der Fasching längst vorüber ist. Berlin aber hat aus den Bockbierfesten regelrechte Faschingsfeste gemacht, laut und fröhlich lärmend, mit Tanz und Schießbuden, Schönheitskonturrenzen und Kunstschabnen, Ochsenbraterei und Kleintopp. Eher dem Oktoberfest ähnlich als dem Salvatorauschank. Aber doch nur ähnlich, gewollt ähnlich. In Wirklichkeit ganz und gar berlinisch. Hauptsache ist und bräuerliche Bräde zwischen Norden und Süden: daß das Bier schmeckt und Stimmung macht und seinen Mann unter den Tisch legt. Und das ist es.

Der traurigen Bilanz, die man am Jahreswechsel hat ziehen müssen, ist die fröhliche Inventur gefolgt, an der sich Berlin vom ersten Werttag des neuen Jahres an zwei Wochen lang betraucht hat. Es war nicht mehr der Zauber des Nassens und Anschreibens wie in den Jahren des zerfallenden Geldwerts; die Frau, die heute lauft — und zur Inventurzeit lauft nur die Frauen — sie rechnet mit Pfennigen, sucht ihren Vorteil, prüft und vergleicht, wählt und wählt, aber festlich gehoben ist trotzdem ihre Stimmung. Sie kann ja kaufen, kaufen, kaufen! Kennen Frauen überhaupt ein höheres Glück, eine tiefere Befriedigung? Nicht das tagtägliche Einkaufsen für Tisch und Küche kann sie vermitteln, sondern das ungewöhnliche, das außerordentliche Einkaufsen, das Einkaufsen von einem Duzend großer und einem Hundert kleiner Dinge, die sie schon lange gern gewollt hätte, und von noch mehr Dingen, an die sie nicht im Traum gedacht hat und von denen sie kaum weiß, was damit anfangen. Aber alles ist so begeisternd und so entzückend und so praktisch und so, so billig!

Ja, billig waren diesmal die Inventurpreise wahrhaftig. Nachdem die Kaufleute von dem guten Erfolg sprechen, darf man wohl annehmen, daß sie auch an den billigen Preisen noch verdient haben. Also warum sonst so teuer? Gewiß, es gibt besondere Inventurwaren, die eigens für die Ausverkäufe in geringerer Qualität hergestellt werden und darum billig sind. Aber wer Geschenke ausfindet vor Weihnachten durch die Läden streifte und jetzt wieder, in den Inventurwochen, der konnte auf Schritt und Tritt die gleichen Gegenstände mit einem wesentlich niedrigeren, oft um die Hälfte ermäßigten Preis ausgezeichnet sehen. Wagt man zu fragen, so erhält man die Antwort: Aber bitte sehr, das sind eben Ausnahmepreise! Gewiß doch. Ausnahmepreise — Normalpreise — Speiseplanne — Steuerquote — alles schön und gut und äußerst sachverständig. Der Laie aber nimmt sich die Freiheit, zu denken: Zu normalen Preisen liegt das Geschäft still; zu Ausnahmepreisen blüht es. Warum also statt allen Jammers über die schlechte Wirtschaftstage nicht 365 Tage im Jahr Ausnahmepreise? Ernstken.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Scheidungssache Bothmer. Vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts Potsdam sollte der erste Beweisertermin in der Scheidungssache der Gräfin Bothmer stattfinden. Justizrat Josephohn hatte jedoch einen Vertagungsantrag zwecks Klärung wichtiger Angelegenheiten einbringen lassen. Der neue Termin wurde deshalb auf den 9. Februar festgesetzt. Graf Ludwig Bothmer war einige Zeit nicht in Potsdam. Während dieser Tage hat die Gräfin Bothmer mit Einwilligung ihres Mannes ihre Kinder in Potsdam besucht und auch die ihr zugehörigen Möbel abholen lassen. Beide Votten beschlagnahmt, die Scheidung so reinlich wie möglich zu gestalten. Der Gräfin ist gestattet worden, ihre Kinder öfter in Berlin zu sehen.

Der Strafantrag wegen der Münchener Erschießungen. Im Münchener Worpprozess stellte der Staatsanwalt folgenden Strafantrag: Für beide Angeklagte wegen Totschlags in elf Fällen als Mittäter, befangen durch die Erschießung der betagten Bürger, für jeden Fall sechs Jahre Zuchthaus. Die Strafe soll zusammengefaßt werden in eine Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren. Die Untersuchungshaft ist voll anzurechnen. Die Anklage wegen Mordes in Falle Ludwig wird fallen gelassen.

Ich werde ihn pflegen, Herr Doktor, ich ganz allein, und hoffentlich wird er gesund werden!

„Schön, Kind, schön, das wollen wir hoffen!“ sagte der alte Arzt fast verlegen. Dann nach einer Pause fuhr er etwas zögernd fort:

„Wo haben Sie denn Ihre Schere, Fräulein? Ich brauche sie notwendig!“

Lisbeth Hell befreite sanft ihre Finger aus denen des Kindes.

„Sie muß hier liegen!“

Sie trante schon in ihrem Kästchen. Aber sie suchte umsonst.

„Lassen Sie nur,“ fuhr der Arzt gelassen fort, „Suchen kann da nichts nützen. Die Schere lag nämlich drinnen im Boudoir der gnädigen Frau, auf dem Sockel der Schmuckkassette!“

„Auf dem Sockel der Schmuckkassette?“ wiederholte das Mädchen fragend.

„Jawohl. Und da Sie Ihnen knapp vor Beginn der Gesellschaft von der gnädigen Frau zurückgegeben wurde, so muß diese Schere in der Zeit zwischen sieben und acht Uhr — um acht Uhr verteilten Sie nach Ihrer eigenen Angabe dieses Zimmer — nach dem Salon gebracht worden sein!“

Lisbeth begann allmählich zu begreifen. Aber noch wehrte sie sich gegen die eigene Erkenntnis.

„Fräulein Lisbeth,“ sagte da Frau Margots Stimme von der Tapentür her, „sagte ich Ihnen nicht heute, daß mir der Schlüssel zu meiner Schmuckkassette fehlt? Ich wollte morgen zum Schlosser senden?“

„Ja!“

Das Mädchen hatte gar keinen Ton in der Stimme. Das Kind in seinem Bettchen ächzte auf.

„Lisbeth!“

Es war nur ein Rollen, aber sie verstand doch, daß er sie rief. Mit zitternden Füßen ging sie näher, bis sie neben ihm stand.

„Liebling, erkennst du mich?“

Spiel und Sport.

Giorgetti-Nieger führen im Berliner Sechstagerrennen. Nach einem scharfen Duell zwischen den Amerikanern und der italienisch-deutschen Mannschaft Giorgetti-Nieger um die Führung, das zukünftige Giorgetti-Niegers ende, ist der Stand des Rennens jetzt folgender: Spielengruppe: Giorgetti-Nieger 226 Punkte, Mac Ramara-Horan 215 P., Tonant-Sawall 101 P., Hahn-Zieg 90 P., Pershn-Debaets 81 P., Gebr. Bandenhove 65 P.; eine Runde zurück: Bauer-Gottfried 119 P., Lorenz-Kruplat 64 P.; zwei Runden zurück: Stodönd-Lynd-DeWolf 175 P., Möller-Levanow 118 P.

Vermischtes.

Massenmord an Störchen im Bilitertal. Im Spätherbst hatten sich an einem Tage mit ganz besonderer Dichte mehr als hundert Störche auf ihrer Wanderschaft in den Auen und Wiesen in der Umgebung des Ortes Fügen im Bilitertal niedergelassen. Sie hatten wohl die Richtung gegen Süden, als sie aber wahrnehmen mußten, daß sie sich in ein Seitental verfloren hatten, gingen sie instinktiv zur Erde nieder, ohne Scheu vor den Menschen, die die sanften und nütlichen Vögel bisher wohl überall, wohin sie die Reise geführt hatte, mit Vergnügen aufnahmen. Beim Anblick der vielen auf den Feldern herumfliegenden seltenen Vögel regte sich das Jägerblut der Fügener; sie rückten mit ihren Schlegeln aus und veranstalteten eine Treibjagd auf die Störche, bei der nicht weniger als 82 Stück aus reiner Wortschuld niedergeschossen wurden. Vor einigen Tagen hat nun die Bezirkshauptmannschaft Schwarz als zuständige Behörde die Teilnehmer an diesem bewaffneten Angriff auf wehrlose nützliche Tiere zu einer Geldstrafe von je zwei Schillingen verurteilt, eine Strafe, die in gar keinem Verhältnis steht zu dem Schaden, den die Bilitertaler Gemütsmenschen hier angerichtet haben.

Georg Washington, wie er wirklich war. Amerika hat gegenwärtig einen „Jass Washington“ und eine ganz drohlige Polemik über Art und Charakter seines gefeierten Helden. Ein Major Hughes hat ein Buch geschrieben und darin, frei von der Furcht, geliebt oder doch geehrt und jeder zu werden, dargelegt, daß der große Patriot Georg Washington nach seinen eigenen, in einem Tagebuch niedergelegten Geständnissen geraucht, getrunken, wie ein Hofschmeichler geflücht, Karten gespielt, mit Mädchen herumgetrieben, bei Pferderennen gewettet, Brantwein fabriziert und ein Rezept für ein gutes Starbier erfunden habe. Unter der Präsidentschaft Coolidge, so schloß der Major, wäre Georg Washington eines schönen Tages sicher von einem Polizisten aufgegriffen und ins Loch gesteckt worden. Diese Biographie des Nationalhelden hat in Amerika einen ungeheuren Standaß hervorgerufen. Während aber alle brüllten, daß Hughes „erledigt“ werden müsse, traten plötzlich zwei direkte Nachkommen Washingtons auf den Plan, um in sehr vernünftiger Weise zu erklären, daß die von Hughes geschriebene Biographie durchaus der Wahrheit entspreche; alles, was man ihm mit Recht nachsage, habe Washington jedoch nicht gehindert, ein großer Bürger seines Landes zu werden.

Die falsche Parentochter. Berliner Sensationsblätter veröffentlichen vor einiger Zeit spottentlang Berichte über eine in einem Berliner Sanatorium befindliche Russin namens Tschalkowsky, die mit einer der Töchter des in Zetlerinburg von den Sowjets ermordeten Jaren, der Großfürstin Anastasia, identisch sein sollte. Obwohl schon unzähligmal durch einwandfreie Dokumente nachgewiesen worden ist, daß damals in Zetlerinburg die ganze Jarenfamilie — also auch die Parentochter — den Tod gefunden hat, und obwohl die angebliche Russin Tschalkowsky nicht ein Wort Russisch versteht, wurden doch mit großer Aufmachung und viel Geheimniskrämerie fabelhafte Einzelheiten über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser „Parentochter“ aufgetischt. Unter anderem wurde noch in den letzten Tagen mit großer Bestimmtheit behauptet, daß die in Kopenhagen lebende greise Jarinmutter Dagmar die Berliner „Enkelin“ anerkannt und mit Geld unterstützt habe. Jetzt wird durch eine halbamtliche Mitteilung aus Kopenhagen die ganze Geschichte, soweit sie die Kaiserinmutter betrifft, für Schwindelei erklärt. Es wird klipp und klar mitgeteilt, daß zwischen der Tschalkowsky und der Großfürstin Anastasia nicht die geringste Verbindung und nicht die entfernteste Ähnlichkeit bestehe.

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

104

(Nachdruck verboten.)

Der zweite Eingang führt vom Park durch die schmale Seitentür über eine nie benutzte Wendeltreppe heraus. Der Schlüssel war immer im Zimmer meines Mannes und wird wohl noch dort sein!

„Schön!“ sagte Doktor Senger und hob dabei einen kleinen, blühenden Gegenstand vorsichtig von dem Sockel, auf welchem der große Schmuckkasten Frau Margots festgeschraubt war. „Und aus weissen Besig stammt hier dieses kleine Instrument?“

„Dies? Das ist Fräulein Lisbeths Schere. Ich habe sie mir noch heute vormittags von ihr entliehen, weil sie viel schärfer und feingehaltener ist als die meine. Ich habe sie ihr selbst zurückgegeben, ehe ich zu meinen Västen ging!“

„So!“

Der alte Arzt ging ein paarmal nachdenklich auf und ab. Dann schritt er rasch zurück durch den Gang in das Krankenzimmer und trat an das Bettchen, neben dem Lisbeth Hell saß. Der kleine Heinz lag noch immer reglos in seinen Äffen. Die Augen aber hatte er geöffnet. Sie sahen trübe und verständnislos ins Leere.

„Hat er Sie erkannt?“ fragte der Arzt rasch.

Lisbeth zuckte die Achseln.

„Ich glaube wohl, aber nur für einen flüchtigen Moment!“ sagte sie. „Selber hält er mich so fest bei der Hand!“

Sie wies auf die mageren Finger des Knaben, welche ihre Hand mit einem trampfhaften Druck umfaßt hielten. Doktor Senger schien befriedigt.

„Also doch ein Moment des Bewußtseins!“ sagte er.

„Jedenfalls hängt der Knabe sehr an Ihnen?“

Lisbeth nickte.

„Er hängt überhaupt sonst an niemandem!“ entgegnete sie lebhaft. „Und ich bin sehr, sehr lieb.“

Wieder sahen eine kurze Sekunde lang die tiefen, dunklen Kinderaugen in die ihrigen. Der Arzt beobachtete den kleinen Patienten scharf.

„Das ist gut, das ist sehr gut!“ sagte er. „Gnädige Frau, Fräulein Lisbeth muß hierbleiben. Ein Wechsel in der Pflege darf in diesem Moment absolut nicht stattfinden. Darauf müßte ich bestehen. Ich habe Fräulein Lisbeths Versprechen, zu bleiben!“

Das junge Mädchen richtete sich hoch auf.

„Ich werde bleiben,“ sagte sie ruhig, „aber ich stelle eine Bedingung. Gnädige Frau, ich bitte Sie, senden Sie noch jetzt nach dem Schlosser. Die Schmuckkassette muß geöffnet werden!“

Frau Margot und der Arzt wechselten einen erstaunten Blick. Aber man fand Lisbeths Wunsch begrifflich. So wurde wirklich sofort nach einem Schlosser geschickt.

Man wartete noch auf ihn, als Jean, der junge Diener, eintrat. Es war derselbe, welcher Lisbeth von der Abwesenheit Frau Margots und des Malers in so eigenwilligem Tone gesprochen hatte. Jetzt spielte wieder das freche Lächeln um seinen Mund. Aber er verbeugte sich in devoter Weise vor Frau Margot und überreichte ihr auf silbernem Tellerchen einen Brief.

„Bon Herrn Maler Hugo Reichert!“ sagte er, dabei von unten das Gesicht seiner Herrin mustern. „Der Herr läßt sich empfehlen. Er mühte augenblicklich abreisen!“

„Abreisen?“

Die schöne Frau griff beinahe mechanisch nach dem Briefe. Mit einem Male stand die leidenschaftliche Szene, welche zwischen ihr und Reichert vor einer Stunde gespielt hatte, wieder deutlich vor ihr. Der Schreck über Heinz' Unfall hatte für eine kurze Spanne Zeit alles andere zurückgedrängt. Jetzt wachte sie wieder auf, wachte, daß sie verschmäht worden war, daß der Mann, dem sie selbst hatte alles hingeben wollen, sie zurückließ, sie, die Gefeierten, die Unworbene!

(Fortsetzung folgt.)

Großer Inventur= Ausverkauf

DUARDWEHNER / WILSDRUFF



Eduard Wehner
Wilsdruff
Manufactur-Modewaren
Fertige Kleidung

Der Ruf der Firma, gegründet auf
jahrzehntelanger Erfahrung und Ein-
haltung solidester Geschäftsgrund-
sätze, verbürgt einwandfreie Waren-
qualitäten bei außerordentlicher
Preiswürdigkeit und großer Auswahl.

Gegr. 1848

DUARDWEHNER / WILSDRUFF

Von Donnerstag
21. Januar
bis Mittwoch
3. Februar

Nach gründlichster Vorbereitung biete ich mit dieser Sonderveranstaltung eine ganz außergewöhnlich vor-
teilhafte Einkaufsgelegenheit. Die Preise sind besonders in Modeartikeln und fertiger Kleidung **rücksichts-
los herabgesetzt**, da ich darin eine möglichst **völlige Räumung** anstrebe. Ich vermeide es grundsätzlich,
wie es vielfach geschieht, **minderwertige, für derartige Sonderverkäufe hergestellte Waren** in den
Handel zu bringen. Zum Verkauf gelangen nur meine hinlänglich **bekanntesten Qualitätswaren**. Das
gibt die Gewähr für den Erhalt einwandfreier Fabrikate.
Die Ermäßigung beträgt, soweit es sich nicht um besonders im Preise zurückgesetzte Artikel, die durch blaue
Schrift kenntlich sind, handelt, auf:

Mäntel • Kleider • Kostümröcke • Blusen **20%**
auf sämtliche anderen Artikel **10%** ausgenommen Fadensachen und Kurzwaren
auf die Mark also 20 resp. 10 Pfennige. — Restabschnitte, ungünstige Maße, weit unter Preis!

Beispiele

rücksichtsloser Preisherabsetzungen:

Wintermäntel	aus guten, halt- baren Stoffen	früher 33.50, jetzt 21⁷⁰	früher 27.50, jetzt 15⁷⁰	früher 19.75, jetzt 14⁹⁰ u.	3⁹⁰ usw.
Sommermäntel	Tuch, Covercoat, Donegal		früher 49.—, jetzt 32⁷⁵	früher 24.50, jetzt 12⁷⁵ u.	9⁷⁵ usw.
Kostümröcke	la reinwollene Quali- täten und Grottes	früher 29.75, jetzt 17⁵⁰	früher 16.50, jetzt 9⁵⁰	früher 12.75, jetzt.	5⁹⁰ usw.
Kleider	reinwollene Cheviots, Popelines, bw. Crepons	früher 37.—, jetzt 24⁵⁰	früher 26.50, jetzt 12⁵⁰	10⁹⁰ u.	3⁹⁰ usw.
Burschen- u. Konfirmanden-Anzüge	feste Qualitäten, gute Verarbeitung	früher 75.—, jetzt 43⁰⁰	früher 36.—, jetzt 22⁵⁰	früher 35.—, jetzt	19⁵⁰ usw.
Sommerloden-Toppen	aus guten, haltbaren Stoffen			9⁷⁵ 9⁵⁰ und	8⁹⁰ usw.
Strickjacken	für Damen, beste extra schwere Trikotseide und anderes mehr.			früherer Wert bis 32.50, jetzt	7⁵⁰ usw.

In fast sämtlichen anderen Artikeln, auch in Meterware, extra billige Angebote!

Billige Reste. Beachten Sie die Schaufenster! Billige Reste.

